

Da lief ein glühendes Rot über des Kindes Antlitz, und rasch barg es die Händchen hinter seinem Rücken: Ich will es nie wieder tun, flüsterte es beschämt, verzeih mir nur; — und schau, ein Marienkäferchen wohnt hier in dem duftenden Häuslein, und die Bienen fliegen ab und zu; — o wie schön, — wie wunderschön ist das alles! . . .

Und siehe da, als es so sprach, geschah wiederum ein Wunder: denn verschwunden waren Wald, Blumenrain und Rosenfee; unter dem grünen Haselstrauch aber kauerte das Kind wie zuvor, starrte hinaus in den flimmernden Sonnenglast und hinüber nach der allerschönsten Rose am Strauch, aus der die holde Elfe emporgestiegen war mit Krönlein und Schleier. Im sanften Lufthauch schwanfte der rosenrote Kelch und in seinem Grunde funkelte es wie von köstlichen Demanten. Das ist das leuchtende Krönlein der Rosenfee, dachte das Kind, und wagte kaum zu atmen, aber das Sonnengold zitterte in flimmernden Wellen darüber hin und festgeschlossen blieb das Schößlein der wunderholden Elfe. —



Dämmertreiben.

Ferdi hat sich müde getollt und kauert nun schlaftrunken im weichen Sofaedchen; wie Sand kribbelte es ihm in den sonst so munteren Guckäuglein — sollte etwa der listige Sandmann schon in der Nähe sein?

Warum nur die Lampe so lange nicht hereingebracht wird, murrte Ferdi in sich hinein, es ist doch wirklich gar zu finster im Zimmer. — Aber schau, da steht sie ja, die erlauchte Tischbeherrscherin mit ihrem krausen Kopfpuz von rotem Seidenzeug, und leuchtet bis in die fernsten Ecken